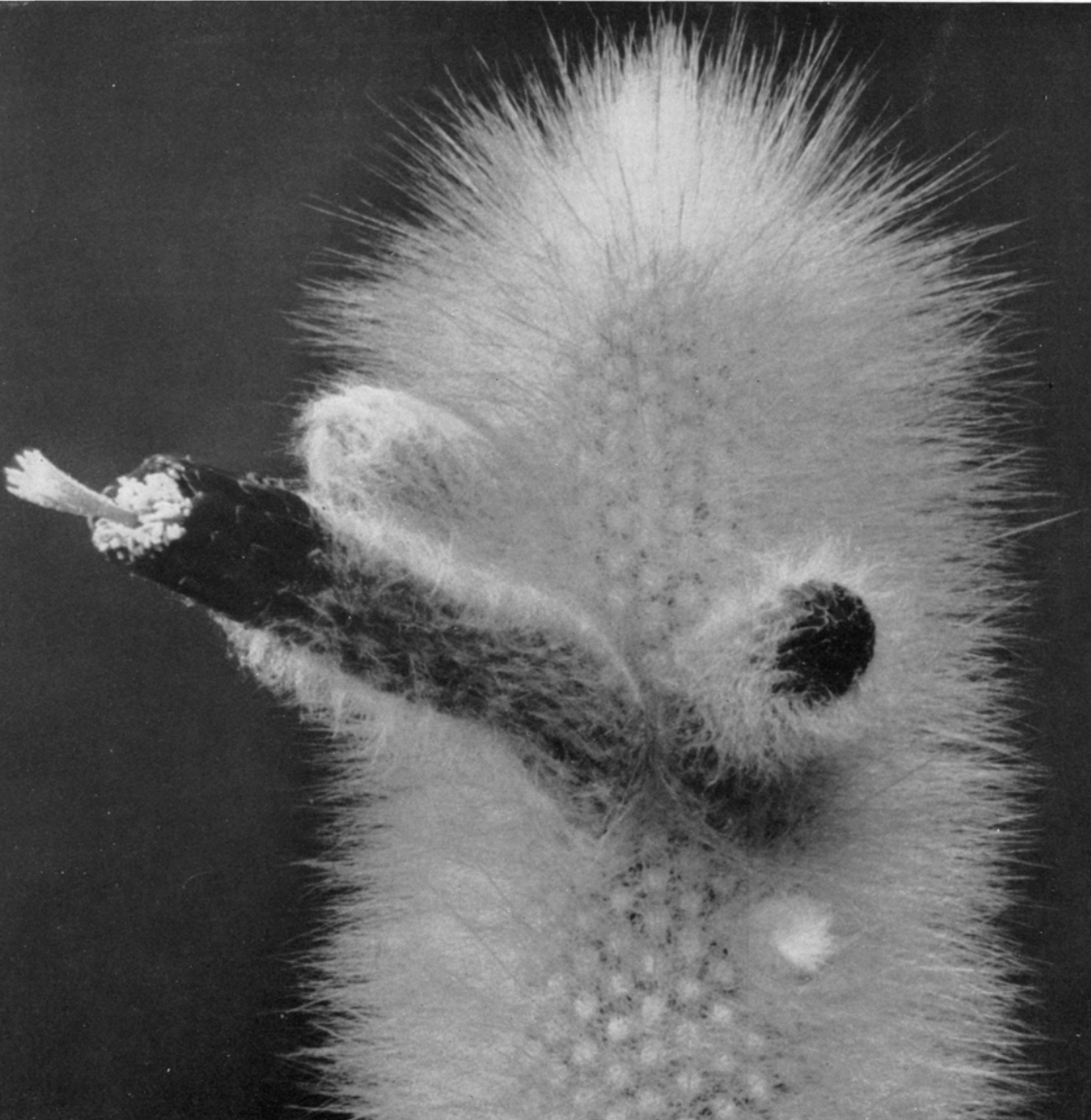


Postverlagsort Köln G 4035 E

KAKTEEN

und andere
Sukkulenten

18. Jahrgang Heft 3
März 1967



KAKTEEN und andere Sukkulente

Umschlag:

Cleistocactus strausii
Photo H. Cordes,
Hamburg-Gr. Flottbek

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V., gegr. 1892

1. Vorsitzender: Helmut Gerdau, 6 Frankfurt/Main 1, Junghofstr. 5–11, Postfach 3629, Tel. 28601
 2. Vorsitzender: Beppo Riehl, 8 München 13, Hiltenspergerstr. 30/2, Tel. 37 04 68
 Schriftführer: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/Main 21, Hadrianstr. 11, Tel. 57 13 54
 Kassierer: Dieter Gladisch, 42 Oberhausen/Rhld., Schulstr. 30
 Bankkonto: Deutsche Bank AG., 42 Oberhausen/Rhld., DKG Nr. 540528
 (Postcheck: Deutsche Bank, 42 Oberhausen, PSA Essen 2023 und Postcheck: DKG, PSA 85 Nürnberg 34550)
 Beisitzer: Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
 Albert Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

- Präsident: Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel. 43 95 23
 Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70
 Hauptschriftführer: Elfriede Habacht, 1030 Wien, Löwengasse 14/21, Tel. 72 38 044
 Kassier: Hans Hödl, 1020 Wien, Förstergasse 8/21, Tel. 35 04 700
 Beisitzer: Oskar Schmid, 1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 22 18 425

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

- Präsident: Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 041/6.42.50
 Vize-Präsident: Felix Krähenbühl, Blauenstr. 15, 4144 Arlesheim/BL
 Sekretärin: Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern
 Kassier: Max Kamm, Berglistr. 13, 6000 Luzern, Postsch.-Konto V-3883 Basel
 Bibliothekar: Paul Grossenbacher, Saurenbachstr. 56, 8708 Männedorf
 Protokollführer: Dr. E. Kretz, Lindengartenweg 3, 4000 Basel
 Redaktor und Vorsitzender des Kuratoriums:
 Hans Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 18,-, ö.S. 130,-, bzw. s.Fr. 18,- incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 18,- incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15.

Jahrgang 18
März 1967
Heft 3

R. Ehlermann: Ein Dachgewächshaus	41
F. Buxbaum: Ein falscher Name und eine interessante Namensdeutung	42
W. Rauh: Eine blühende <i>Browningia candelaris</i> (Meyen) BR. et R. in der Kultur	43
W. Wojnowski: Fungizide Antibiotica bei der Anzucht von Kakteensämlingen	48
O. Hövel: \times <i>Helioselenius fulgidus</i> (Hook.) Hoewel nov. comb.	51
P. Krauß: Standortverhältnisse der <i>Maibuenia</i>	53
E. Albert: <i>Mammillaria vetula</i> , Martius 1832	55
Literatur	56
Berichtigungen	57
Fragekasten	57
Gesellschaftsnachrichten	58

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart 1, Pfisterstraße 5–7, Schriftleiter: Prof. Dr. E. Haubert, Bot. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postcheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII/47057 / Wien 108071 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 4,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Für gewerbliche Unternehmen gelten für die Herstellung von Photokopien für den innerbetrieblichen Gebrauch die Bestimmungen des Photokopierabkommens zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. Für diese Photokopien ist von den gewerblichen Unternehmen eine Wertmarke von DM —,10 zu entrichten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Tritsch, Würzburg

Ein Dachgewächshaus

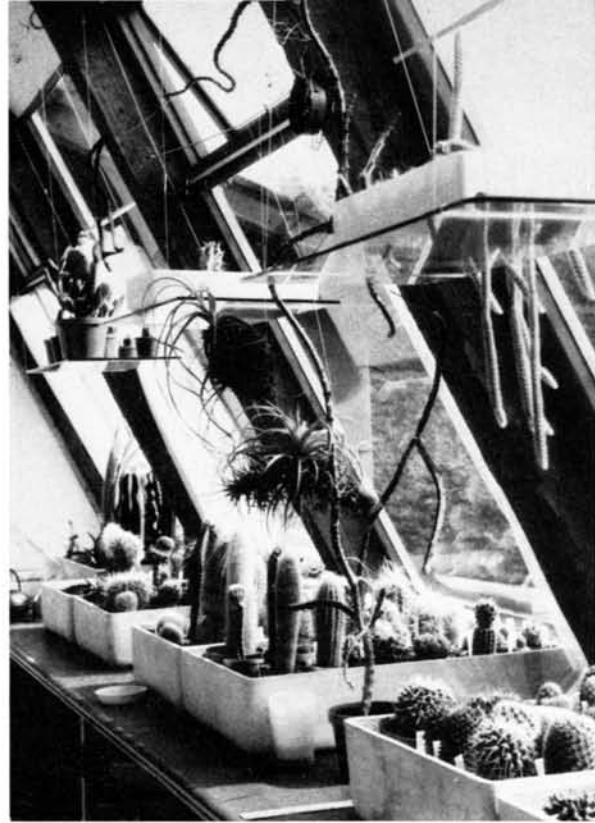
Von Rolf Ehlermann

Meine Leidenschaft, Kakteen zu sammeln, begann wie wohl bei den meisten als Fensterpfleger. Es dauerte jedoch nicht lange, und der Platz wurde trotz eingezogener Hängebretter zu klein. Ich sann auf ein Gewächshaus, doch fehlte es auch dafür an Grund und Boden. Lange dachte ich über eine Lösung nach. Sollte ich auf dem vorhandenen Flachdach ein kleines Kakteenhaus aufstellen? Das schien zu gefährlich, da eine haltbare Verankerung ohne zu große Unkosten nicht möglich war.

Aber auf dem Dachboden blieb ich. In einer Länge von 5,50 m und einer Höhe von 1,50 m wurden die Dachfannen aus der Südseite des schrägen Hausdaches herausgenommen und durch 5 passende Fenster ersetzt. Das ließ sich einfach machen, sie brauchten nur, fertig zugeschnitten, auf die vorhandenen schrägen Dachbalken aufgeschraubt zu werden. Zum Hausboden hin wurde ein 2,50 m tiefer Raum abgeschalt. Mein Gewächshaus stand!

Nun kam die „Kleinarbeit“. Zunächst stellte ich einen der Raumlänge entsprechenden Tisch vor den Fenstern auf, der mit PVC-Belag von einem alten Fußboden bedeckt wurde. Sowohl in 2 Fenster kamen große verstellbare Lüftungsklappen als auch eine in die vorhandene Dachschräge an der Stirnseite des Raumes. Dann wurde der gesamte Innenraum mit 5 mm starken Styroporplatten beklebt, eine Isolation, die sich im Winter in der Brieftasche günstig bemerkbar macht, gleichzeitig aber das Sonnenlicht durch seine weiße Farbe von hinten und oben reflektiert.

Aus baulichen Gründen mußte die Südseite des Daches gewählt werden. Ein Nachteil ist dadurch die sehr starke Erwärmung und Austrocknung, die ich durch öfteres Spritzen im Sommer ausgleichen muß. Gegen zu intensive Sonneneinstrahlung im Frühjahr werden dünne Mullgardinen vor die Scheiben gezogen, dadurch entsteht ein diffuses, angenehmes Licht. Für Regenwasser zum Gießen ist auch gesorgt. Auf dem benachbarten Flachdach läßt sich von der am Hause liegenden Dachrinne das Wasser ableiten.



Geheizt wird mit 2 Heizdrähten zu je 500 Watt. Wie gut es meinen kleinen Zöglingen dort gefällt, zeigen sie im zügigen Wachstum, reichen Blüten und in der auffallend starken und farbigen Bestachelung.

Anschrift des Verfassers:
Rolf Ehlermann,
2138 Scheessel, Sonnen-Apotheke



Ein falscher Name und eine interessante Namensdeutung

Von Franz Buxbaum*

Das Titelbild von Heft 11, 1966, „Kakteen u. a. Sukkulente“, wird auf der inneren Umschlagseite als „*Lemaireocereus eruca*“ beschriftet. Dieser Name wurde zwar von BRITTON und ROSE in Contr. U.S. Nat. Herb. 12, S. 425, 1909 für den *Cereus Eruca* Brandegee angewandt, 1920 (in: The Cactaceae, Bd. 2) stellten dieselben Autoren jedoch die Gattung *Machaerocereus* auf ebendiese Art als Leitart auf, die somit seit mehr als einem Vierteljahrhundert als *Machaerocereus eruca* (Brandegee) Britton et Rose zu bezeichnen ist.

Abgesehen davon, daß *Machaerocereus* überhaupt zu einer anderen Tribus gehört und daher mit der Gattung *Lemaireocereus* — auch im BRITTON-ROSESchen Umfang — nichts zu tun hat, wurde aber auch schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Leitart von *Lemaireocereus* Britton et Rose, *Lemaireocereus hollianus*, sich als ein typischer *Pachycereus* erwiesen hat, womit der Gattungsname *Lemaireocereus* definitiv in die Synonymik zu *Pachycereus* fällt und daher gar nicht mehr aufscheinen dürfte. Die „anderen *Lemaireocereus*“ in Umfang der BRITTON-ROSESchen Gattung heißen nun eben *Stenocereus* (Berger) Riccobono, soweit sie nicht der Gattung *Armatocereus* bzw. *Heliabravoa* (*H. chende*) oder *Polaskia* (*P. chichi*) zugehören. Soweit also die fehlerhafte Benennung der RAUHSchen Photographie.

Interessant ist jedoch auch der Ursprung des Artnamens „*eruca*“, was in diesem Zusammenhang auch erörtert werden möge.

„*Eruca*“ war bei den Römern eine Art Kohl oder Wirsing. Als Gattungsname *Eruca* ist es die zu den Verwandten des Kohls gehörige Rauke oder Rucke, die für eine Art Senf, sonst als Ölsaat Verwendung findet. Nach „ZANDER-ENCKE-BUCHHEIM, Handwörterbuch der Pflanzennamen“ ist „*eruca*“ die „wilde Rauke“.

Entsprechend dem ursprünglichen Gebrauch wird nun der Artname „*eruca*“ mit „Kohl“ übersetzt, was also hier als „Kohl-Kaktus“ gedeutet wird.

Wie kommt aber BRANDEGEE dazu, diesen wild bestachelten, kriechenden Säulenkaktus mit dem Kohl in Beziehung zu bringen?! Da stimmt etwas absolut nicht!

Nun kommt aber — entsprechend! — dazu, daß BRANDEGEE „*Eruca*“, mit großem Anfangsbuchstaben, schrieb, das heißt, das Wort wurde substantivisch (als Hauptwort) angewandt, wie das bei Verwendung von Wörtern der Eingeborenen Sprachen vor der allgemeinen Einführung der kleinen Schreibweise der Artnamen üblich war. Das würde jedoch heißen, daß die Niederkalifornier diesen Kaktus als „Der Kohl“ benannt hätten. Das kann doch kein Mensch glauben! Umsoweniger, als das Wort „*eruca*“ für Kohl in die neuromanischen Sprachen gar nicht übernommen wurde. Der Kohl heißt im Spanischen „col“ oder „berza“, portugiesisch „couve“ oder „repolho“. Woher also „*eruca*“?

SCHUMANN (Gesamtbeschreibung d. Kakteen, S. 127) berichtet, daß die sauer schmeckenden Früchte gerne gegessen werden und daß die Mexikaner die Pflanze „Chilenola“ oder „Chirinole“ nennen. Auch hier also kein Hinweis auf den Ursprung des Namens „*eruca*“. Hier dürfte SCHUMANN allerdings ein Irrtum unterlaufen sein. Gerade das Wort „Chilenola“ weist nämlich darauf hin, daß es nicht der einheimische Name der Pflanze selbst, sondern der der Frucht sein dürfte, so wie als „Chilitas“ („Pfefferchen“) die säuerlichen Mammillarienbeeren bezeichnet werden.

„*Eruca*“, groß geschrieben, weist aber auf einen sehr landläufigen Ausdruck hin, der wohl von einem ausgesprochenen Charakteristikum der Pflanze her stammen muß. Das Rätsel klärt sich bei Betrachtung eines wilden Bestandes des *Machaerocereus eruca*. Da die alten Stammteile absterben, liegen diese dicken, dicht bestachelten Säulen kreuz und quer herum, wobei die sproß-

* Durch ein bedauerliches Versehen wurde das Titelbild in Heft 11/66 mit der alten Bezeichnung „*Lemaireocereus eruca*“ versehen. Für den Hinweis auf den jetzt gültigen Namen und die Erklärung des Artnamens „*eruca*“ ist der Schriftleiter Herrn Prof. Buxbaum zu Dank verpflichtet.

enden sich etwas emporstrecken. Das sieht genauso aus wie eine Schar von riesigen Raupen, die in „Schreckstellung“ alle die Köpfe erheben. Darauf hat bereits BRANDEGEE selbst hingewiesen! Und „Raupe heißt spanisch „oruga“! Das erklärt alles! Sicher wird der *Machaerocereus eruca* allgemein oder häufig von den Einwohnern als „Die Raupe“ — also „Oruga“ bezeichnet. BRANDEGEE dürfte sich aber bei dem

— wahrscheinlich dialektisch noch entstellten — Wort „Oruga“ verhöhrt und es als das ihm sicher geläufigere Wort „*eruca*“ verstanden haben.

Und so entstand ein absolut sinnloser und mißverständlicher Artname!

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Franz Buxbaum, A 8750 Judenburg, Sackgasse 13

Eine blühende *Browningia candelaris* (Meyen) BR. et R. in der Kultur

Von W. Rauh

Zu den Charakterpflanzen der Kakteenvegetation Südperus und Nordchiles gehört der bemerkenswerte Säulencereus *Browningia candelaris*¹, ein Vertreter jener Kakteen, der gleich den Cephalienträgern eine scharfe Differenzierung seines Sproßsystems in einen rein vegetativen und einen fertilen Abschnitt aufweist. *Browningia* ist in den europäischen Sammlungen eine ausgesprochene Seltenheit, da einmal kaum Samen angeboten werden, zum andern die Pflanze auch in der Kultur so langsam wächst, daß ein Liebhaber wohl niemals seine Pflanze blühen sehen würde; schließlich ist *Browningia* eine der wenigen Kakteen, die sich vegetativ durch Stecklinge überhaupt nicht vermehren läßt. Alle bisherigen in dieser Hinsicht durchgeführten Versuche wie auch Pfropfungen sind fehlgeschlagen. KRAINZ berichtet allerdings davon, daß ihm eine Sämlingspfropfung auf *Eriocereus bonplandii* gelungen sei, die im Verlauf von 24 Jahren eine Größe von ca. 40 cm erreicht habe, dann aber infolge eines Pflegefehlers eingegangen sei.

Fährt man in Südperu auf der Straße von Tacna hinauf nach Arequipa, so macht man zwischen 1500 und 2000 m erstmalig Bekanntschaft mit dieser fast urweltlich anmutenden Kaktee, die in Gesellschaft von *Weberbauerocereus* auf nacktem, von weißen Vulkanaschen überdecktem, ansonsten fast vegetationslosem Gestein wächst.

Einem 2—3 m hohen, an der Basis bis 40 cm dicken, wildbedornten Stamm entspringen aufrechte oder hängende, verbogene, dornenlose Seitenäste (Abb. 1—2). Die gewaltigsten, nahezu 6 m hohen Exemplare jedoch wurden von uns in den Felswüsten zwischen Nasca und Puquio und im Tal von Chuquibamba festgestellt (siehe Abb. 841 bei BACKEBERG).

Die Entwicklung von *Browningia* verläuft recht abweichend von allen übrigen peruanischen Kakteen. In der Jugend bildet die Pflanze unverzweigte, ca. 2 m hohe Säulen; ihre in 30 bis 40 Geradzeilen angeordneten flachen Rippen tragen große Areolen (bis 1,5 cm im Dm.), die bis zu 50 derbe, radial abstehende, ungleich lange, anfangs bernsteingelbe, später sich grau und schwarz verfärbende Dornen hervorbringen. Die kräftigsten, waagrecht abstehenden oder abwärts gekrümmten und häufig gedrehten Dornen erreichen eine Länge bis zu 20 cm; selbst alte Areolen produzieren noch fortlaufend neue Dornen.

Hat der zunächst völlig unverzweigte, säulenförmige Stamm eine Länge von ca. 2 m erreicht, so wird die kräftige Dornbildung eingestellt und die rundlichen Areolen bringen nur mehr Borstenhaare hervor, die mit kurzen, hinfälligen Dornen untermischt sind. Damit scheint, wenigstens aufgrund unserer Beobachtungen, auch der Primärsproß sein weiteres Längenwachstum weitgehend einzustellen. Die Pflanze ändert jetzt auch ihr physiologisches Verhalten, denn sie tritt in die blühhfähige Altersform ein,

¹ Über die systematische Abgrenzung der Gattung *Browningia* s. H. KRAINZ: Die Kakteen, C IV, 1.



Abb. 1. *Browningia candelaris*. Jüngerer Exemplar mit schlangenförmig herunterhängenden Ästen. Halbwüste bei Arequipa, ca. 1700 m. Phot. W. Rauh



Abb. 2. *Browningia candelaris*. Älteres Exemplar. Halbwüste bei Arequipa, 1700 m. Phot. W. Rauh

die an der beginnenden Verzweigung sichtbar wird. Die ersten Seitenäste erscheinen in fast quirliger Anordnung an dem dornenlosen Endabschnitt des Primärsprosses wenig oberhalb der dicht bedornen Zone, die sich dadurch noch deutlicher als bisher abhebt (Abb. 3 a—c).

Die Seitenäste 1. Ordnung verzweigen sich ihrerseits an ihrer Basis, und zwar bevorzugt auf ihrer Unterseite (Abb. 3 b), so daß reichver-

zweigte „Astkronen“ resultieren, wie sie die Abb. 2 zeigt. Die Seitenäste sind anfangs aufgerichtet (Abb. 3 b), später hängen sie vielfach bogenförmig herab (Abb. 1—2). Da auch die Areolen der Seitenäste der wilden Bedornung entbehren, sind diese den Zweigen der fossilen *Stigillaria* nicht unähnlich (Abb. 6 c).

Die Blüten stehen bevorzugt nahe der Scheitelregion der einzelnen Triebe (Abb. 4 a). Die sehr großen, von der abgetrockneten Blütenröhre gekrönten und mit Schuppenblättern besetzten Früchte (Abb. 4 b) riechen aromatisch nach Obst. Ihre relativ großen Samen sind in ein weißliches, süßlich schmeckendes Fruchtmus eingebettet, das von Ameisen aufgesucht wird. Dabei werden auch die Samen angegriffen. Das mag



sicherlich einer der Gründe dafür sein, daß in der Natur trotz einer erheblichen Produktion von Samen äußerst selten Sämlinge gefunden werden. Dazu kommt als weiterer Grund, daß die Samen eine gewisse Feuchtigkeit zum Keimen benötigen, in den Siedlungsgebieten von *Browningia* aber die Niederschläge jahrelang ausbleiben können und die jungen Sämlinge vertrocknen. *Browningia* tritt deshalb stets nur in Einzelexemplaren, niemals in dichteren Beständen auf. Trotz intensivsten Suchens gelang es Verf. auf seinen beiden Perureisen nicht, kleinere Pflanzen zu sammeln, die für einen Transport nach Europa geeignet gewesen wären. Er bat deshalb Herrn Werner HOFFMANN auf seinen Sammelreisen in Peru weiterhin nach

Abb. 3 a. *Browningia candelaris*. Ungefähr 2 m hohes Jugendstadium mit beginnender Verzweigung.

Abb. 3 b. Älteres, bereits fruchtendes Exemplar, die Verzweigung zeigend.

Jungpflanzen zu suchen. Da auch seine Bemühungen ohne Erfolg waren, schickte er 1964 eine etwa 3 m große Pflanze mit beginnender Seitenastbildung (Abb. 5)². Keiner von uns hatte

² Herrn W. HOFFMANN sei an dieser Stelle unser allerherzlichster Dank für seine Bemühungen ausgesprochen.

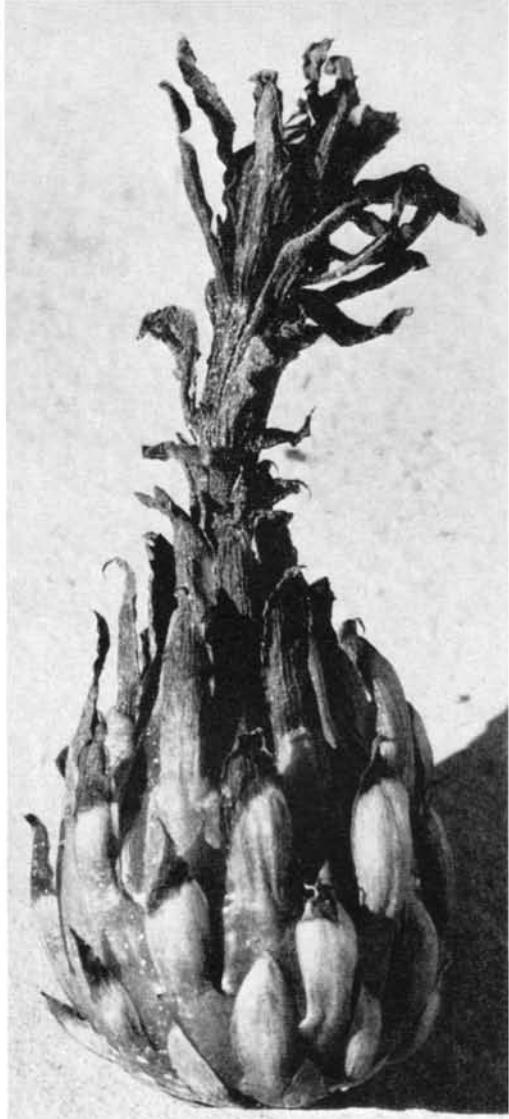
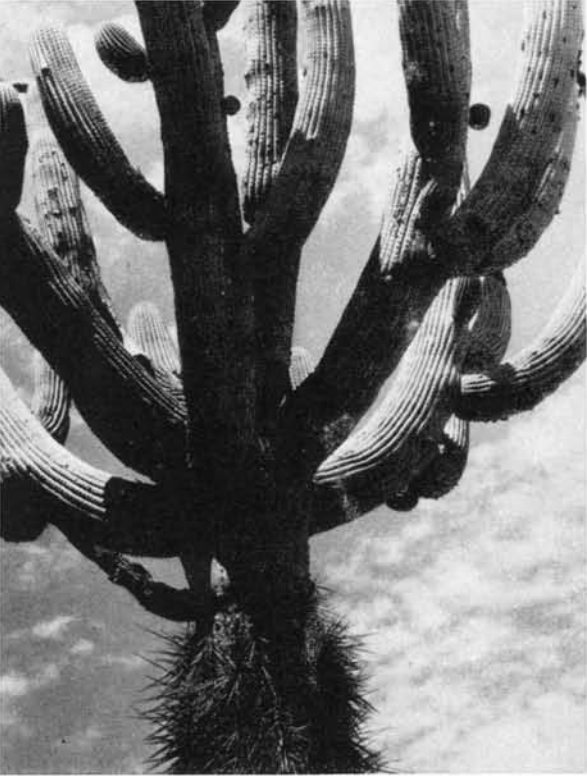


Abb. 3 c (oben links). Ausschnitt aus dem in 3 b dargestellten Exemplar, den Übergang von der vegetativen in die florale Phase zeigend. Halbwüste zwischen Nasca und Puquio. Phot. W. Rauh

Abb. 4. *Browningia candelaris*. a (links): fruchtende Äste; b (oben rechts): Frucht vergr. Phot. W. Rauh

Hoffnung, daß diese weiterwachsen würde. Infolge Umbauarbeiten des neuen Sukkulentenhauses des hiesigen Botanischen Gartens mußte die Pflanze in einen großen Kübel gepflanzt und im relativ wärmeren Afrikahaus überwintert werden. Doch schon nach kurzer Zeit zeigte sie Leben, wurde prall, frischgrün und erzeugte auch neue Seitenäste. Als im Frühjahr 1966 das neue Sukkulentenhaus erstellt war, erhielt die *Browningia* in diesem einen Ehrenplatz (Abb. 5).

Als wir sie vorsichtig aus dem Kübel herausnahmen, stellten wir fest, daß sie reichlich neue Wurzeln gebildet hatte. Die Pflanze reagierte auf das Umpflanzen sofort mit Blütenbildung. Im Mai erschienen am Primärsproß zunächst 2 Knospen, die sich zwar schnell vergrößerten, dann aber abfielen. Wenige Wochen später, Anfang Mai, wurden zwei weitere Knospen gebildet, die dieses Mal aber beide zur Entfaltung gelangten und in Abb. 6—7 wiedergegeben sind. Die Blüten öffnen sich gegen 22 Uhr. Um Mitternacht sind sie voll geöffnet (Abb. 6 b; Abb. 7 a) und duften schwach säuerlich. Am nächsten Morgen zwischen 8 und 9 Uhr beginnt sich die Blüte zu schließen (Abb. 7 d). Ihre lange Röhre ist leicht gekrümmt und dicht mit blaßschokoladefarbenen, in ein kurzes Stachelspitzchen auslaufenden dünnhäutigen Schuppen besetzt, die allmählich in die äußeren, hellerschokoladefarbenen Blütenhüllblätter übergehen (Abb. 6 b; 7 b), die inneren sind weiß bis cremefarbig, wie auch

Abb. 5 (unten). Blick in das neue Sukkulentenhaus des Botanischen Gartens der Universität Heidelberg. In der Mitte *Browningia candellaris*. Phot. W. Rauh

Abb. 6. a (rechts oben): *Browningia candellaris*. Das in Abb. 5 gezeigte Exemplar blühend; b (rechts unten): Blüte vergr. Phot. W. Rauh

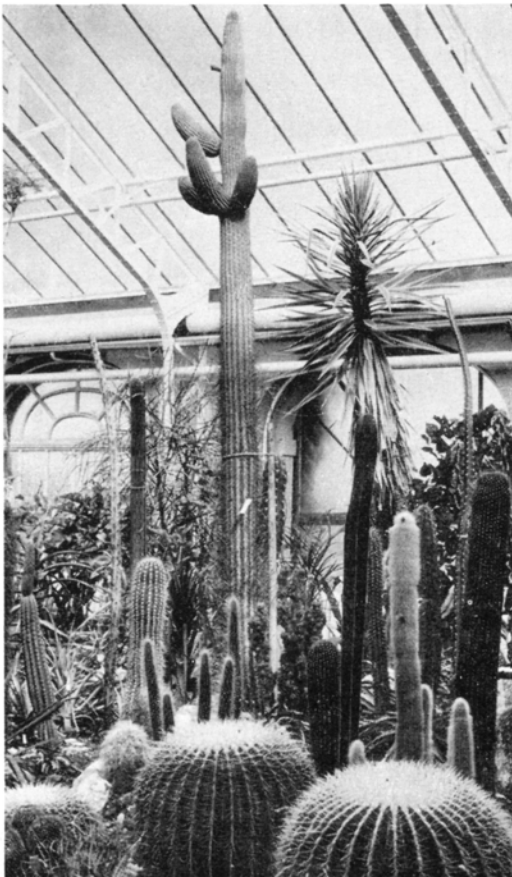
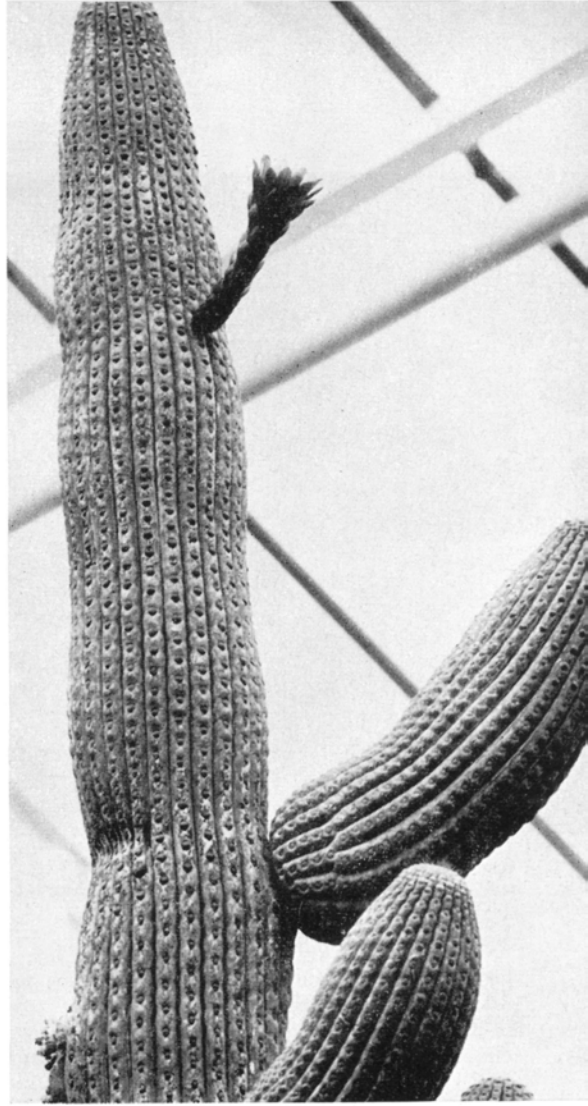




Abb. 7. *Browningia candelaris*. a: Blüte in Aufsicht; b: desgl. z. Z. der vollen Entfaltung (Länge 12 cm); c: desgl. im Längsschnitt; e: Blüte am nächsten Morgen. Phot. W. Rauh

die Staubblätter und der Griffel mit seinen papillösen Narben (Abb. 7 a). Es dürfte wohl bislang das erste Mal gewesen sein, daß eine *Browningia candelaris* in Europa

zur Blüte gelangt ist. Wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Pflanze recht lange erhalten bleibe und noch recht oft zur Blüte gelangen möge.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. W. Rauh, Institut für Systematische Botanik der Universität, 69 Heidelberg, Hofmeisterweg 4

Fungizide Antibiotica bei der Anzucht von Kakteensämlingen

Von Wieslaw Wojnowski

Wie die einschlägige Literatur empfiehlt, habe ich Kakteensamen zunächst immer mit dem Quecksilberbeizmittel Ceresan gegen einen Pilzbefall geschützt. Dieses Präparat, aber auch die anderen Quecksilberbeizmittel, sind jedoch keineswegs ungefährlich: die Keimung der Samen

vieler Kakteenarten wird stark beeinträchtigt. So keimten z. B. 1964 von allen Samen von *Frailea cataphracta* nach Behandlung mit Ceresan-Trockenbeize nicht ein einziger, von *Mammillaria bocasana* nur 10%. Diese meine Erfahrungen werden durch Literaturangaben bestätigt

(z. B. Mielnikow, N. N. und andere: „Chimia herbicidow i stimulatorow rastienii“, Moskwa 1954). Diese Quecksilberverbindungen mache ich zusätzlich dafür verantwortlich, daß viele Pflanzen samenlose Früchte oder solche mit nicht-keimenden Samen brachten.

Auf der Suche nach geeigneteren Mitteln boten sich die neuen Antibiotica an, die sich durch eine hervorragende fungizide Wirkung auszeichnen. Angewandt wurde eine Mischung von Amphoterin B (Fa. E. R. Squibb & Sons, New York), Candidin und Candicidin, die alle von Actinomycceten produziert werden und gegen fast alle krankheitserregenden Pilze und Hefen wirksam sind. Pilze werden bereits in einer Konzentration von 1 g/5000 l Lösung gehemmt. Unwirksam sind sie jedoch gegen Bakterien, was für die „Chemie des Bodens“ sehr wichtig ist.

Die gleichen, oben genannten Kakteensamen wurden vier Wochen später unter ganz ähnlichen Bedingungen, jedoch ungebeizt, am 15. 12. 1964 in Plastikschaalen (mit durchsichtigen Deckeln aus Polystyrol) auf gedämpfter Erde mit einer 5 mm starken oberflächlichen Ziegelgruschicht ausgesät und gründlich mit einer 0,2^o/igen Antibiotica-Suspension bespritzt. Jetzt keimten 80% der Samen von *Frailea cataphracta* und 96% von *Mammillaria bocasana*. Da Candidin und Candicidin noch nicht im Handel sind, habe ich später mit gleich gutem Erfolg nur mehr Amphoterin B verwendet. Dies geschah bisher bei Samen von über 200 verschiedenen Kakteenarten. Wenn man nicht zu dicht sät, kann man die Sämlinge über ein halbes Jahr in den Schalen belassen. Eine Woche nach der Aussaat und dann im Abstand von vier Wochen noch zweimal wird die Spritzung mit dem Antibioticum wiederholt. Vermehrungspilze traten in keinem Fall auf.

Interessant ist, daß einmal in einer Sämlingschale mit ein paar Wochen alten Pflänzchen von *Hamatocactus setispinus* und *Mammillaria bocasana* oberflächlich ein weißes, fadenartiges Pilzmycel auftrat. Die Samen waren vorher nur mit Ceresan gebeizt worden. Nachträgliche, einmalige Spritzung mit dem Antibioticum ließ auch in diesem Fall die Pilze verschwinden, kein Sämling fiel ihnen zum Opfer.

Die mehr als einjährige Verwendung von Antibiotica bei über 8000 Samen von ca. 200 Arten zeigte, daß eine 0,1- bis 0,2^o/ige Suspension von Amphoterin B (Candidin, Candicidin) fungizider wirkt als Ceresan oder Chinosol. Die ersten behandelten Sämlinge sind heute bereits sehr schöne Pflanzen. Die Fraileen (neben *F.*

cataphracta auch *F. grabliana* und *F. pumila*) haben schon Ende Oktober 1965 geblüht und gut keimende Samen gebracht.

Ich säe übrigens ganzjährig mit bestem Erfolg. Im Winter ist Heizung und Zusatzbelichtung mit Leuchtstoffröhren (Lichtfarbe: Tageslicht) nötig.

Heuer habe ich Versuche mit dem Antibioticum Griseofulvin der Fa. Hoechst, Deutschland, beendet. Bevor ich darüber berichte, einige Worte zu den Antibiotica im allgemeinen.

Die bisher erwähnten Substanzen gehören zu einer größeren Gruppe von Antibiotica, die sich durch einen sehr starken fungiziden Effekt auszeichnen. Diese Stoffe sind als „polyene macrolide antifungal antibiotics“ der englischen Literatur bekannt. Die Polyene heißen mit 4 Doppelbindungen im Chromophor Tetraene, mit 5 Pentaene, mit 6 Hexaene und schließlich mit 7 Heptaene. Heptaene sind aktiver gegenüber Pilzen als Tetraene, diese wiederum weitaus beständiger als die sehr empfindlichen Heptaene. Die Wirkung gegen Pilze ist bei beiden Gruppen dann gleich, wenn man die Konzentration der Tetraene entsprechend erhöht. Von den vielen Polyenen sind nur wenige im Handel und in Medizin und Pflanzenzucht angewandt worden. Es sind dies:

- a) Mycostatin (Tetraen), Wirkungsmittel Mycstatin, Hersteller Fa. Squibb & Sons, New York. Dieses Antibioticum wird von *Streptomyces noursei* gebildet.
- b) Amphoterin B (Heptaen), Hersteller Fa. Squibb & Sons, New York. Es wird von *Streptomyces nodosus* produziert.
- c) Trichomycin (Heptaen), ein sehr aktives Mittel aus japanischer Produktion. Es wird durch *Streptomyces hachijoensis* gebildet.

Die Aktivität ist z. B. für *Saccharomyces cerevisiae*: 1 mg Mycostatin/700 ml, 1 mg Amphoterin B/5000 ml und 1 mg Trichomycin/30 000 bis 40 000 ml. Die Hemmkonzentrationen liegen für andere Pilze meist in ähnlichen Größenbereichen, jedoch sind auch Abweichungen bekannt: So wird *Candida albicans* durch 0,1 µg pro 1 ml, *Aspergillus niger* durch 0,4 µg/1 ml und *Mucor pusilis* durch 1,6 µg/1 ml Trichomycin gehemmt. Pimaricin, ein Mycostatin-ähnliches Tetraen, hemmt *Gloeosporium album* durch 2,5 µg/1 ml, *Verticillium cannabarinum* durch 50 µg/1 ml und *Pythium* spp. durch 150 bis 300 µg/1 ml!

Die meisten Polyene sind in Wasser unlöslich. Für die praktische Anwendung werden sie deshalb in kleiner Menge zuerst in organischen Lö-

sungsmitteln gelöst und dann mit Wasser verdünnt. Dabei fällt das Antibioticum wiederum als sehr feine Suspension aus. Ein universelles Lösungsmittel für die Anwendung bei Pflanzen ist Dimethylsulfoxid. Man geht bei allen Antibiotica so vor, daß man z. B. 10 mg Antibioticum mit ca. 0,5 ml Dimethylsulfoxid befeuchtet und unter Rühren in 100 ml Wasser gießt. Die Menge Antibioticum bzw. Wasser richtet sich nach der gewünschten Mittelkonzentration.

Es gibt auch wasserlösliche Polyene. Industriell wird jedoch lediglich Fungizone (Fa. Squibb & Sons, New York), ein wasserlöslicher Komplex von Amphotericin B und Natriumdesoxycholat, hergestellt. Es wurden auch andere synthetische Derivate erhalten, die sehr wirksam und wasserlöslich sind, z. B. N-succinyl-Perimycin, N-acetyl-Candidin. In Zukunft werden wohl auch sie in größerem Maßstab produziert und gehandelt werden. Heute werden sie in der Biochem. Abt. des Organ.-Chem. Instituts der TH Gdańsk/Polen, getestet. Die Ergebnisse sind vielversprechend.

Die Polyene haben den großen Vorzug, daß die Mikroorganismen nicht resistent gegen sie werden. Die Pflanzen werden durch diese Antibiotica nicht geschädigt, weder durch häufiges Anwenden noch durch hohe Konzentrationen. Leider sind sie chemisch nicht sehr beständig und man muß sie vor Temperatur- und Lichteinwirkung sowie vor Feuchtigkeit, Wasser, Säuren und Basen schützen. Dicht verschlossen können sie längere Zeit im Kühlschrank aufbewahrt werden. Diese Unbeständigkeit ist auch der Grund, warum man mit relativ konzentrierten Lösungen und mehrmaligen Wiederholungen der Spritzungen arbeitet.

Neben den Polyenen kennt man noch andere Antibiotica. So z. B. das Griseofulvin (Fa. Hoechst, Deutschland), das von *Penicillium griseofulvum* gebildet wird. Das Griseofulvin ist sehr beständig, kann ohne Vorsichtsmaßnahmen gelagert werden, ist jedoch viel weniger wirksam als die Polyene. Es wirkt u. a. gegen Basidiomyzeten und Fungi imperfecti bei einer Konzentration von 20 µg/1 ml (= 20 mg/1 l). Es ist unwirksam gegen pathogene Hefen. Die Pflanzen nehmen das ungiftige Antibioticum gut auf. Es läßt sich leicht in Alkohol und Aceton lösen.

Hierher gehört auch das Actidion (syn. Cycloheximid), Hersteller Fa. Upjon & Co., USA. Dieses Antibioticum wird von *Streptomyces griseus* und *Streptomyces noursei* produziert. Es hemmt die Entwicklung von Hefe- und Vermehrungspilzen, aber auch von vielen höheren

pflanzenpathogenen Pilzen (z. B. *Helminthosporium*). Doch sind manche Pflanzen etwas empfindlich gegen Actidion, doch auch nicht mehr als z. B. gegen das viel benützte Chinosol. Es ist in Wasser löslich und in einer Konzentration von 5—10 mg/1 l wirksam; für Spritzungen geht man jedoch auf 100 mg/1 l (also Anwendungskonzentration 0,1^{0/0}ig).

Bei meinen weiteren Versuchen zur Anwendung von Antibiotica bei der Anzucht von Kakteen wurden die genannten Eigenschaften beachtet. Außer den anfänglich genannten Substanzen habe ich eine Mischung von Mycostatin und Griseofulvin angewandt. Mycostatin, ein Tetracen, ist relativ beständig und billig, Griseofulvin ebenfalls sehr beständig und beinahe in jeder Apotheke zu kaufen. Beide zusammen haben ein breites Wirkungsspektrum, das fast alle krankmachenden Hefen und Pilze umfaßt.

10 mg Mycostatin und 20 mg Griseofulvin werden mit ca. 0,5 ml Dimethylsulfoxid (oder notfalls mit 1 ml Alkohol oder Aceton) befeuchtet und zerrieben, dann unter Rühren in 150 ml Wasser gegossen. Die erhaltene Suspension ist nur kurze Zeit beständig. Nach der anfänglichen Behandlung ist die Spritzung an den nächsten zwei Tagen und später bei Pilzbefall zu wiederholen. Die Samen werden mit keinem anderen Mittel gebeizt. Die Spritzung mit Antibiotica geschieht am besten abends, weil das Mycostatin ja nicht lichtbeständig ist.

Tritt unter den Pilzen auch *Helminthosporium* auf, ist Actidion in einer Konzentration von 0,1^{0/00} anzuwenden.

Literatur:

GOLDBERG, H. S.: Antibiotics, their Chemistry and Non-Medical Uses. D. van Nostrand & Co., 1959

Anschrift des Verfassers: Dr. inz. Wieslaw Wojnowski, Gdańsk-Oliwa, ul. Grunwaldska 577 A m. 13, Polen

X Helioselenius fulgidus (Hook.) Hoevel nov. comb.

Von Otto Hövel

Unter den Kakteenkreuzungen haben die Hybriden der Gattung *Selenicereus* stets ein besonderes Interesse erregt. Durch Kreuzung von *Heliocereus speciosus* mit einem *Selenicereus* (Vaterpflanze) gelang es bekanntlich im vorigen Jahrhundert schon, die „Rote Königin der Nacht“ zu züchten, die auch heute noch in den deutschen Sammlungen vertreten ist¹. G. D. ROWLEY hat den Bastarden zwischen *Selenicereus* und *Heliocereus* den Namen \times *Helioselenius* gegeben², der nach den geltenden internationalen Nomenklaturregeln nunmehr für alle Kreuzungen zwischen diesen Gattungen anzuwenden ist, gleichgültig, welche Art dieser Gattungen jeweils an der Kreuzung beteiligt ist oder welche dieser Gattungen die Vater- oder Mutterpflanze gestellt hat.

Die älteste bekannte Hybride der Gattung \times *Helioselenius* wurde 1847 von PAXTON als *Cereus maynardi* beschrieben³ und von G. D. ROWLEY in \times *Helioselenius maynardiae* (Paxt.) Rowley umbenannt². PAXTONs Beschreibung des „*maynardi*“ lautet in Übersetzung wie folgt:

„Stämme kriechend, eckig. Blüten, wenn ausgebreitet, so groß wie die von *Cereus grandiflorus*. Kelchröhre kürzer als die dieser species, grün, mattrot gefärbt. Äußere Abschnitte der Krone schmal, innere etwas breiter. Farbe ein einförmiges tiefes Orangerot, ohne irgendeine violette Tönung⁴. — *Cereus grandiflorus maynardi* wurde im Jahre 1837 von Mr. Henry Kenny, Gärtner bei

Viscount Maynard, in Easton Lodge, Dunmow, Essex, gezüchtet. Eine Blüte von *Cereus speciosissimus*⁵ wurde mit Blütenstaub von *C. grandiflorus* befruchtet. Die Tracht ist kriechend wie bei *grandiflorus*, und, wie bei dieser Art, öffnet sich seine Blüte immer am Abend; aber sie bleibt ungefähr drei Tage geöffnet⁴ und hat eine Größe von 9—11 inches im Durchmesser und ist 7—9 inches lang von der Basis der Röhre bis zur Öffnung der Petalen. Er blüht genauso bereitwillig wie *C. speciosissimus*. Die Gestalt der Pflanze und ihre Stacheln sind Zwischenstufen zwischen den beiden Arten und sehr verschieden von irgendeiner Art, die früher gezogen worden ist. Für unsere Zeichnung sind wir Messrs Hugh Lowe & Co, Gärtner in Clapton, verpflichtet, in deren Sammlung von Gewächshauspflanzen sie früh im letzten Frühling geblüht hat. Der Name *Maynardi* ist zu Ehren der Viscountess Maynard gegeben, die eine große Blumenfreundin ist.“

Im Jahre 1870 beschrieb dann HOOKER in Curtis' Bot. Magazin, gleichfalls unter Beifügung einer Farbtafel (Nr. 5856), einen *Cereus fulgidus*, der dem \times *Helioselenius maynardiae* ähnlich ist. Anscheinend kannte er den *maynardiae* selbst nicht. Seine Beschreibung des *fulgidus* lautet in Übersetzung wie folgt:

„Ich bedauere, mitteilen zu müssen, daß mir die Geschichte der Pflanze, die hier abgebildet ist, unbekannt ist. Sie ist im Royal Garden ziemlich lange Jahre gepflegt worden, blühte jährlich und ist von den verschiedensten Sammlern besichtigt worden, von denen keiner ihren Namen feststellen konnte. In vielen ihrer Eigenschaften gleicht sie dem *Cereus Pitajaya* Jacq. aus Brasilien⁶, ... und ich würde nicht überrascht sein, wenn sich erwiese, daß es sich um eine Hybride zwischen dieser Pflanze, die weiß blüht, und irgendeinem rot blühenden Cactus handelte, obwohl sie sich vom *C. pitajaya* durch den schlafferen Wuchs unterscheidet und nur am Abend und in der Nacht blüht. Die Tracht indessen ist

¹ Vgl. meinen Artikel „Verschollene *Selenicereus*-Kreuzungen“ in *Kakt. u. a. Sukk.* 1960, S. 56, 184.

² *Cact. Succ. Journ. Great Britain* 1951, S. 52, und in BACKEBERG, *Die Cactaceae*, VI, S. 3554.

³ *Bot. Mag.* XIV, 75—76, 1847, mit Farbtafel (siehe Abbildung!).

⁴ Von mir gesperrt.

⁵ = *speciosus*.

⁶ *C. pitajaya* = *Selenicereus pteranthus*. So SCHUMANN in *Mon. Schr. Kakt. Kde* 1893, 107.

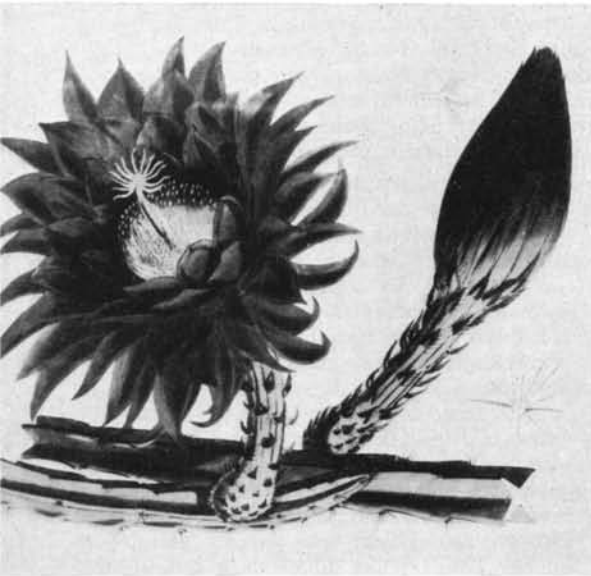
⁷ Briefliche Mitteilung von G. D. ROWLEY vom 16. 9. 1963.

⁸ Briefliche Mitteilung R. GRÄSERs vom 13. 5. 1960.



Abb. 1. „*Cereus maynardii*“ nach Bot. Mag. XIV, 75—76, 1847.

Abb. 2. „*Cereus fulgidus*“ nach Curtis' Bot. Mag., Tafel 5856, 1870.



die von *Cereus speciosissimus* ⁵⁾. Sie blüht im Juli, wobei sich die Blüte am frühen Abend öffnet und bis zum folgenden Mittag ausgebreitet bleibt ⁴⁾.

Stämme blaß hellgrün, nicht glänzend (glaucous), 2—3 Fuß hoch, 3—4eckig, $1\frac{1}{2}$ inch im Durchmesser, Flügel sehr zusammengedrückt, nahe von der Axe ab beginnend, so daß auf einem querlaufenden Schnitt die Flügel oder Ecken so schmal erscheinen wie Arme, die ungefähr $\frac{1}{8}$ inch dick sind; Ecken stumpf, mit Knoten versehen in Zwischenräumen von 1—2 inch. Areolen auf den Knoten, schmal mit gelber Wolle; Stacheln ungefähr $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ inches lang, schlank, strohfarben, mit braun getüfelt, ungefähr 3 von ihnen zentral. Blüten auf den Knoten, 6—7 inches im Durchmesser. Kelchröhre 3—4 inches lang, $\frac{3}{4}$ inch im Durchmesser in der Mitte, schlaff haarig, mit langen weichen Haaren, undeutlich gerippt, bedeckt mit zerstreuten, ovalen bis lanzettförmigen, spitzen, eingekrümmten Brakteolen, $\frac{1}{8}$ inch lang. Äußere (Kelch-)Perianthabschnitte in ungefähr 3—4 Reihen, eilanzettförmig, zugespitzt, zurückgekrümmt, blaß scharlach, die äußeren schmal, die inneren übergehend in die Kronabschnitte, die in 2 oder 3 Reihen stehen, oblong eiförmig, fast aufrecht, spitz, blutrot, glänzend von einem metallischen Schein ⁴⁾. Staubgefäße sehr zahlreich, kürzer als die Petalen. Griffel länger als die Staubgefäße, sehr kräftig; Narbe mit ungefähr 15 pfriemförmigen Strahlen. Ovar ovoid, kaum breiter als die Kelchröhre. J. D. H.“

Diese Pflanze ist, wie HOOKER richtig annimmt, eine Hybride, denn sie ist trotz ihrer auffallenden Blüte in der Natur niemals gefunden worden. Die Staubfäden sind, wie man aus der Zeichnung deutlich ersehen kann, verkümmert, was ebenfalls ein Kennzeichen für eine Hybride ist. An dieser Kreuzung ist zweifellos *Helio-cereus speciosus* beteiligt, da sein Habitus gut an ihr erkennbar ist. Ferner muß ein *Selenicereus* beteiligt sein, was aus der Form und Größe der Blüte hervorgeht sowie aus ihrer Ähnlichkeit mit *Helios. maynardiae*, der nach PAXTON ja eine Kreuzung zwischen *speciosus* und *grandiflorus* ist. Welcher *Selenicereus* es ist, wird wohl kaum einwandfrei zu klären sein. Es kann entweder, wie HOOKER annimmt, *Selenic. pteranthus* gewesen sein (der von ihm erwähnte *Cereus pitajaya* ist nichts anderes als *pteranthus*) ⁶⁾, oder auch *Selenic. grandiflorus*. ROWLEY hat den *Cereus fulgidus* als Synonym

zu \times *Helios. maynardiae* gestellt, allerdings unter Beifügung eines Fragezeichens. Meiner Ansicht nach sind aber die Unterschiede zwischen den beiden Kreuzungen zu bedeutend, um dies zu rechtfertigen. Während *maynardiae* den kriechenden Wuchs des *grandiflorus* hat, hat *fulgidus* im wesentlichen die Tracht des *speciosus*. Auch bei den Blüten sind bedeutende Unterschiede: *maynardiae* blüht tief orangerot ohne irgendeine violette Tönung (metallischen Schimmer), während die Blüte des *fulgidus* blutrot ist und einen deutlichen metallischen Schimmer aufweist. Die Blüte von *maynardiae* ist zudem 23—28 cm breit und ca. 3 Tage lang geöffnet, die des *fulgidus* aber nur 15—18 cm breit und nur für eine Nacht und zwar vom frühen Abend ab bis etwa zum folgenden Mittag, offen. Diese Unterschiede genügen m. E., um zu rechtfertigen, daß der *fulgidus* seinen Namen fortführt; er ist daher den Nomenklaturregeln entsprechend in \times *Helioselenius fulgidus* umzubenennen. Lektotyp sei die Abbildung und Beschreibung von HOOKER in Bot. Magazin 1870, Tafel 5856. Die in der Sammlung R. Gräser und in meiner Sammlung z. Z. vorhandenen lebenden Exemplare (bei Gräser als *Cereus maynardii* bezeichnet) sind offenbar Abkömmlinge des \times *Helios. fulgidus*.

Der \times *Helios. maynardiae* ist, soweit ich feststellen konnte, nahezu ausgestorben. Nur in England befindet sich in der Sammlung Bates noch ein Nachkomme des Originals⁷; diese Pflanze ist aber in sehr schlechtem Zustand und konnte trotz großer Anstrengungen bisher nicht zur Vermehrung gebracht werden.

Was in den deutschen Sammlungen noch unter dem Namen *maynardiae* vorhanden ist, und dies ist durchaus nicht wenig, ist in Wirklichkeit der \times *Helioselenius fulgidus*, der offenbar sehr

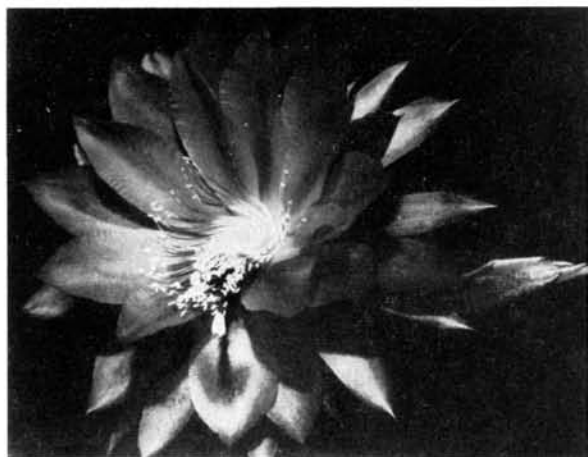


Abb. 3. \times *Helioselenius fulgidus*. Phot. Karl Efinger (Archiv Wessner-Muggensturm)

bald nach seiner Züchtung nach Deutschland gelangt ist. Die Pflanze, die ich besitze, stammt von einer solchen ab, die R. Gräser vor etwa 25 Jahren von P. Hacker in Rathenow erwarb⁸. Sie entspricht bis auf die Stacheln, die kürzer sind, in jeder Hinsicht der Beschreibung von HOOKER. Dies trifft auch auf die Blüte zu (siehe Abbildung), die in der Farbaufnahme deutlich die blutrote Farbe und den metallischen Glanz erkennen läßt, die der *fulgidus*-Blüte eigen sind.

\times *Helioselenius fulgidus* ist nicht schwer zu kultivieren. Er kann auch hinter einem sonnigen Südfenster mit Erfolg gezogen und zur Blüte gebracht werden.

Anschrift des Verfassers: Amtsgerichtsrat a. D. Otto Hövel, 5 Köln-Merheim, Iserlohner Str. 39

Standortverhältnisse der *Maibuenia*

Von Peter Krauß

Die *Maibuenia* ist als der südlichste Kaktus der Welt bekannt. Trotz jahrelangen Suchens war es mir bisher nicht gelungen, ihren Standort aufzufinden. Im März 1966 nun unternahm ich mit

einigen deutschen Freunden eine Exkursion zur Laguna del Laja bei Los Angeles (Chile), um ihnen den See und den Vulkan Antuco zu zeigen; mich selbst reizte dieser Ausflug besonders,



weil ich den See auch noch nicht kannte — da stand ich auf halbem Weg zum See plötzlich vor einem großen Polster von *Maibuenia* mit fast ausgereiften Samenkapseln!

Die Straße, die von Los Angeles zur Laguna del Laja führt, ist anfangs betonierte, später geschottert; man fährt die 100 Kilometer in rund 1½ Stunden. Wenn man oben in 1400 Meter Höhe am See steht, hat man den Antuco mit seinen 2985 Metern unmittelbar rechts vor sich; sein Hang fällt in den See hinein ab. Große schwarze Lavafelder bedecken, zum Teil hoch aufgetürmt und bizarr in die großartig-wilde Landschaft ragend, die ganze Gegend. Der Weg schlängelt sich kilometerweit durch Lava, die später in feine, fast sandartige Vulkanasche übergeht und riesige Flächen ganz gleichmäßig bedeckt. Daneben liegt der See, 125 Quadratkilometer groß, mit seinem kristallklaren, eisigen Wasser und prächtigen Fischen, wie Salmen und Forellen, darin.

Hier oben ist also der Standort der *Maibuenia*! Als sich die erste Begeisterung gelegt hatte und dieses Polster auf dem Photo festgehalten war (zum Größenvergleich stellte ich eine Streichholzschachtel darauf), suchte ich in der Um-

gebung nach weiteren Exemplaren. Und schon im ersten groben Lavafeld fanden wir noch mehrere *Maibuenia*-Polster, manche — wie das abgebildete — mit Samenkapseln. Die Polster bedecken eine Fläche von ½ bis zu 5 Quadratmetern und sind 15 bis 20 cm hoch. Die Samenkapseln sind hellgelb, etwa 2 bis 5 cm hoch und 1½ bis 3 cm dick, ohne Filz oder Wolle, aber außen herum mit feinen, biegsamen, weichen, nicht stechenden Stacheln.

Es ist erstaunlich, wie sich die *Maibuenia* an ihre Umwelt angepaßt hat: Die Polster wachsen oft auf reiner Vulkanasche, ohne jede Erde. Die Berghänge rings um den See sind selbst im Hochsommer noch mit Schnee bedeckt; im Winter aber ist die ganze Landschaft tief im Schnee begraben.

Leider war ich auf einen solchen Fund nicht vorbereitet und hatte auch nicht genügend Zeit zu eingehenden Untersuchungen. Doch im nächsten Sommer — im Dezember etwa — will ich versuchen, noch einmal hierherzukommen, um die *Maibuenia* an ihrem Standort in Blüte zu sehen.

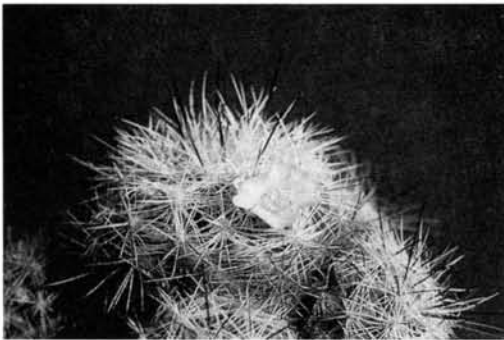
Anschrift des Verfassers: Peter Krauß, Casilla 13 006, Santiago, Chile

Mammillaria vetula, Martius 1832

Von Erwin Albert

Die zweitgrößte Kakteengattung, die wir kennen, die Mammillarien, erfreuen uns nicht nur durch ihre meist herrlichen Blütenkränze, sondern auch durch das bizarre und oft farbenprächtige Aussehen ihres Stachelkleides. Hinzu kommt noch, daß der größte Teil der Pflanzen nicht sehr schwierig zu pflegen ist und daß die einzelnen Exemplare nicht zu groß werden. Man kann sie also auch bei beschränkten Raumverhältnissen noch gut unterbringen. Ein weiteres Plus ist es, daß man hier auch Pflanzen findet, die im Herbst und Winter blühen. Als passionierter Mammillarienliebhaber kann man also das ganze Jahr hindurch mit Blüten rechnen. Kein Wunder also, daß sich viele Kakteenfreunde speziell mit dieser Gattung beschäftigen. Seit 5 Jahren habe auch ich mich in dieses Heer eingereiht und möchte Ihnen nun einen meiner seltenen Lieblinge vorstellen. Es handelt sich um die im mexikanischen Staat Hidalgo beheimatete *Mammillaria vetula*. Die genaue Standortangabe lautet: bei Encarnación, nördlich von Zimapán auf 2600 m. Vor einigen Jahren konnte ich in einer französischen Pflanzenliste diese als verschollen gegoltene Art auftreiben (Herr Zehnder konnte sie in jüngster Zeit wieder nachsammeln!). Ich bestellte natürlich gleich 3 Pflanzen, leider wurde nur eine geliefert! Der Preis von nur DM 1,50 versöhnte mich aber gleich wieder mit dieser Gärtnerei. Heute bekommt man für diesen Preis bestimmt keine solche Pflanze mehr,

Importen sind sowieso teurer! Der gutbewurzelte Sämling machte keine Eingewöhnsschwierigkeiten. Ich pflanzte ihn in etwas lehmhaltige, sandige Erde, und er wuchs auch gleich lustig drauflos. Mitte Oktober kamen schon die ersten rötlichgelben Knospen zum Vorschein. Leider hatten wir damals einen regnerischen Herbst, und die Blüten gingen wieder zurück. Im nächsten Jahr stellte ich die Pflanze bei Erscheinen der Knospen ins geheizte Wohnzimmer. Und — siehe da — einige Blüten öffneten sich. Für meine Begriffe waren sie allerdings etwas klein. Die Sonne ist für Kakteen eben nicht so leicht zu ersetzen. Der Idealzustand trat erst 1965 ein. Ein Herbst voll Sonne bis mitten im November. Meine Pflanze hatte in der Zwischenzeit 6 neue Sprosse gebildet, und auf allen diesen Köpfen saßen nun die gelben-cremefarbenen Blüten locker um die Scheitel derselben verteilt. Sie erreichten einen Durchmesser von 13 mm. Die Staubgefäße waren gelb, die Narben weißlich bis gelblich. Um diese Jahreszeit blühen ja wenig Kakteen. Meine Freude war also dementsprechend groß. Leider heißt es bei der Pflanzenbeschreibung: „Frucht und Samen unbekannt.“ Früchte haben sich bei meiner Pflanze gebildet. Sie sind an der Spitze karminrot und werden nach unten zu etwas heller. Samen konnte ich keinen ernten. Es hatte sich nämlich ein Mäuschen in mein Gewächshaus geschlichen und leider die Früchte von dieser und noch von vielen anderen Pflan-



zen gefressen. Vielleicht habe ich in diesem Jahr mehr Glück. Der Name „*vetula*“ bedeutet soviel wie alt oder ältlich. Die Pflanze hat auch durch die vierzig weißen, borstenförmig ineinander verflochtenen Randstacheln ein greisenhaupt-ähnliches Aussehen. In der Originalbeschreibung heißt es „1—3 Mittelstacheln“, mein Exemplar hat aber 4 über Kreuz stehende. Sie sind im Neutrieb dunkelbraun verfärbt, später sind sie nur noch an der Spitze braun, nach unten zu werden sie dann weiß. Der unterste Mittelstachel erreicht eine Länge von 2 cm, die anderen drei sind etwas kürzer. Die Axillen sind kahl. Der Scheitel ist nicht eingesenkt. Die Pflanze hat ein keulenförmiges Aussehen, der Hauptkopf einen

Durchmesser von $5\frac{1}{2}$ cm. Die *Mammillaria vetula* kann ich jedem fortgeschrittenen Kakteenliebhaber empfehlen. Sie ist nach meinen Erfahrungen in der Kultur nicht schwierig und durch ihr schönes Stachelkleid wirklich eine Zierde für jede Sammlung. Fürs Fensterbrett scheint sie mir nicht geeignet. Ich möchte dieser Art in den Sammlungen mehr Verbreitung wünschen, zumal sie sich durch ihre Seitensprosse leicht vermehren läßt.

Anschrift des Verfassers: Erwin Albert,
8622 Burgkunstadt/Bayern, Breslauer Straße 20

LITERATUR

Auf meinen Aufruf in den KuaS 10/66 hin haben sich erfreulich viele Mitglieder gemeldet, die zu einer Mitarbeit bei Literaturbesprechungen bereit sind. Auch die bewährten bisherigen Referenten haben ihre weitere Mitwirkung zugesagt. So war es möglich, ein Team zu bilden, das alle Voraussetzungen für eine erfolversprechende Arbeit erfüllt. Ich freue mich, Ihnen nun die einzelnen Mitarbeiter und deren Arbeitsgebiete vorstellen zu können:

- a. Hans Bentzien, 7518 Bretten, Heilbronner Straße 19,
Arbeitsgebiet: USA
- b. Horst Berk, 4401 Nienberge über Münster,
Am Pastorenbusch 9,
Arbeitsgebiet: *Mammillaria Journal*
- c. Dr. Willi Cullmann, 8772 Marktheidenfeld,
Ludwigstraße 23,
Arbeitsgebiet: *National Cactus and Succulent Journal* und *Cactus*
- d. Dr. Hans Joachim Hilgert, 3051 Schloß Ricklingen, Nr. 238,
Arbeitsgebiet: Holland

- e. Peter Klenk, 8782 Karlstadt, Joh.-Korb-Straße 3,
Arbeitsgebiet: Mittel- und Südamerika
- f. Dipl.-Ing. Heinz R. Mindt, 6451 Niederrodenbach, Auheimer Straße 16,
Arbeitsgebiet: Australien, Neuseeland, Südafrika
- g. Manfred Reusch, 7207 Aldingen, Nelkenweg 6,
Arbeitsgebiet: England (außer *Mammillaria Journal* und *National Cactus and Succulent Journal*)
- h. Dipl.-Ing. Alexander Spitzer, 85 Nürnberg, Kollwitzstraße 2,
Arbeitsgebiet: Tschechoslowakei
- i. Gerhard Wippich, 4443 Schüttorf, Marienburger Straße 10,
Arbeitsgebiet: Buchbesprechungen im deutschsprachigen Raum und Fotografie

Anregungen und Hinweise auf interessante Neuerscheinungen aus dem Mitgliederkreis sind jederzeit willkommen. Fiedler

Cact. y Succ. Mexic. XI: 3/66, S. 55—56:
***Mammillaria saboae* Glass spec. nov.** (m. lat. Diagnose)
Diese aus der botanisch bisher wenig erforschten Gegend der Berge von Chihuahua, Sonora, Durango und Sinaloa stammende Art hat einen ei-

förmigen, 1—2 cm hohen und breiten Körper. Die Warzen sind halbrund, sehr klein, 2,5 mm hoch, an der Basis 5 mm breit; grün, weich, mit wäßrigem Saft. Berührungszeilen 5 : 8. Randstacheln (nur) strahlenförmig, 17—25, weiß, an der Basis gelb, 2 mm lang, leicht gebogen, sehr fein, verflochten. Blüten im Durchmesser 4 cm, einschließlich der Röhre 4 cm lang. Röhre deutlich abgesetzt, etwa 2 cm lang, eng, nackt oder mit wenigen Schuppen. Äußere Perianthblätter bräunlich grün, mit weißen Rändern, lanzettlich bis spatelförmig variierend. Innere Perianthblätter 14—25, lanzettförmig, rosa, an den Rändern und am Grund blasser, mit dunklerer Mittellinie. Staubfäden zahlreich, blaßgelb; Staubbeutel und Griffel ebenfalls blaßgelb. Letzterer viel länger als die Staubfäden. Narben klein, dünn, geschlossen. Ovarium klein und tief in den Körper der Pflanze eingebettet. Frucht bleibt auch nach der Reife am Körper. Samen 1 mm im Durchmesser, Testa punktiert, schwarz, glänzend. Heimat: Terrero (SW-Chihuahua, Mexiko), in 2100 m Höhe, zwischen vulkanischem Tuffgestein. Die Art ist nur vom Typstandort bekannt, wo sie extremen Bedingungen ausgesetzt ist. Der Holotypus befindet sich im Botanischen Garten der Universidad Nacional Autónoma de Mexico. Ihrer Stellung nach gehört die Art zur Sektion *Phellosperma* (Br. et R.) Moran der Gattung *Mammillaria* Haw. Klenk

U.S. Cact. & Succ. Journ., Vol. XXXVIII, 1966, No. 4, S. 141—147

Neue bolivianische Kakteen v. Prof. M. Cárdenas
Der Autor gibt die Beschreibungen folgender neuer Arten und Varietäten: *Lobivia taratensis* Cárđ. sp. n., *Lobivia taratensis* var. *leucosiphus* Cárđ. var. n., *Rebutia haseltonii* Cárđ. sp. n., *Rebutia caineana* Cárđ. sp. n., *Gymnocalycium millaresii* Cárđ. sp. n., *Gymnocalycium izozog-sii* Cárđ. sp. n., *Gymnocalycium chuquisacanum* Cárđ. sp. n. und *Parodia bilbaoensis* Cárđ. sp. n. — 17 Abb. und Handskizzen.

U.S. Cact. & Succ. Journ., Vol. XXXVIII, 1966, No. 5, S. 177—178

Ferothergia hybr. gen. nov. von Charles Glass
Der Herausgeber der Zeitschrift stellt eine ungewöhnliche Kreuzung zwischen zwei Gattungen vor, die dem Züchter Gil Tegelberg in Lucerne Valley, Calif., gelang. Als Mutter diente eine *Leuchtenbergia principis*, als Vater ein *Ferocactus acanthodes*. Blüten sind bisher noch nicht bekannt. — 1 Abb. schwarz-weiß, 1 Farbbild auf dem Titelblatt. Bentzien

BERICHTIGUNGEN

Richtigstellung zum Aufsatz „Die Gattung *Adromischus* Lem. Eine Übersicht“ von H. Jacobsen in Heft 10/1966, S. 186—189.

Von Herrn Dr. H. FRIEDRICH-München werde ich darauf hingewiesen, daß sowohl *Adromischus hoerleinianus* (Dtr.) v. Poelln. als auch *Adromischus schaeferianus* (Dtr.) Bgr. in der Sekt. I *Brevipunctulati* v. Poelln. zur Gattung *Cotyledon* L. gehören. Die beiden Arten sind daher hier zu streichen.

Nach FRIEDRICH ist die Nomenklatur wie folgt: *Cotyledon schaeferiana* Dtr. [Synonyme: *Cotyledon hoerleiniana* var. *schaeferi* Dtr., *Adromischus schaeferianus* (Dtr.) Bgr., *Cotyledon schaeferi* Dtr., *Cotyledon hoerleiniana* Dtr., *Adromischus keilhackii* Werderm., *Adromischus schaeferianus* var. *keilhackii* (Werderm.) v. Poelln., *Adromischus hoerleinianus* (Dtr.) v. Poelln.].

Dr. H. Jacobsen

In dem Beitrag von Herrn Hans Marsch „Auf Kakteenjagd in Mexiko“ in Heft 12/1966, S. 232, handelt es sich nach freundlicher Mitteilung von Herrn Prof. BUXBAUM nicht um *Pseudomitrocereus fulviceps*, sondern um *Mitrocereus militaris* (Audot) Bravo; ebenso muß es auf S. 231, Zeile 21—22, richtig heißen: *Pseudomitrocereus fulviceps* (Weber) Bravo et F. Buxb. Vergleiche dazu Abb. 55 in Heft 3/1965, S. 43, in dem Beitrag von Prof. BUXBAUM „Die Tribus *Pachycereae* F. Buxb. und ihre Entwicklungswege“ und vor allem seine ausgezeichnete Klarstellung des Wirrwarrs um *Pseudomitrocereus fulviceps* in Heft 12/1964, S. 230 ff. H.

FRAGEKASTEN

Antwort zur Anfrage betr. Stachelspitzen an Blütenblättern (Fragekasten im Januar-Heft): Die Stachelspitzen an den Blütenblättern haben morphologisch keinerlei Bedeutung. Die Blütenblätter sind vom Aufbau der Pflanze her betrachtet dasselbe wie die Schuppen des Receptaculums (Sepalperianth). Stachelspitzen an den Blüten können also durchaus außer bei der Gattung *Parodia* auch bei anderen Kakteen-gattungen auftreten.

Prof. Buxbaum, Judenburg

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: 6 Frankfurt/M., Junghofstr. 5-11, Tel. 286 06 55.
L a n d e s r e d a k t i o n : Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/M. 21
Hadrianstr. 11, Tel. 57 13 54.

In memoriam Elmar Marten

Der plötzliche Tod von Herrn Oberstudienrat Elmar Marten, Friedrichshafen, mitten aus einem so tätigen Leben heraus, hat uns zutiefst erschüttert. Was wir Kakteenfreunde an ihm verloren haben, vermag aber wohl nur der voll zu ermessen, dem es wie mir vergönnt war, ihm über Jahre hinweg freundschaftlich verbunden zu sein.

Was und wie war Elmar Marten? Vor allem und in jeder Lage Mensch! Immer freundlich, hilfsbereit, voll Eifer und Schwung, mit jugendlicher Begeisterungsfähigkeit, lebenswürdig und selbst in den kleinen Schwächen, oder gerade wegen ihnen, besonders charmant. Was uns in besonderer Weise mit ihm verband, war die gemeinsame Liebe zu den Kakteen und „anderen Sukkulente(n)“. Dabei war Elmar Marten gewiß alles andere als das, was sich viele unter einem „Kakteenfreund“ vorstellen. Verstaubendes Gesellschaftsleben, sektiererisches Verhalten, personalisiertes Ehrgeizlerium und sachliche und fachliche Schamschlägerei waren ihm ein so heftiges Greuel, daß er trotz seiner sonstigen Ausgeglichenheit dagegen auch „auf die Barrikaden“ ging. Einer der profiliertesten Verfechter eines alle Mitglieder ansprechenden Gesellschaftsgebarens und eines Leistungsprinzips für alle, insbesondere für diejenigen, denen Gewicht in der Gesellschaft zukommen sollte, ist viel zu früh abgetreten. Seinen Worten, die, wenn nötig, auch deutlich, nie jedoch verletzend sein konnten, ließ er aber auch die praktische, vorbildgebende Tat folgen. Er vertrat im Beirat der DKG die „neue Linie“ der Belebung der Gesellschaftsarbeit in all ihren Sparten und er stellte sich als Mitglied des Redaktionsteams von KuaS ganz selbstverständlich zur Verfügung. Sein breites naturwissenschaftliches Fachwissen, seine experimentelle Begabung, sein unstillbarer Wissensdurst ermöglichten es ihm, der Kakteenkunde neue Erkenntnisse beizusteuern.

Mit großem Geschick verstand er es, die Resultate seiner Arbeit jedem mundgerecht zu machen. Seine schulische Tätigkeit kam ihm dabei sehr zustatten. Erinnern wir uns seiner Arbeiten über *Pereskioopsis velutina*, den „Hefe-teig“ (KuaS 12, 157, 1961; 13, 138, 139, 1962). Elmar Marten glaubte sich erst am Anfang. So beschäftigte er sich bis zu seinem letzten Tag mit der Blühimpulsübertragung von Unterlage auf Pfropfling, mit der Pfropfung der „anderen Sukkulente(n)“, der Hydroponik, den Wurzelungs-substraten, den Stimulantien der Kakteensamenkeimung, der Wuchsstoffwirkung auf Kakteen, der Polarität, den Belichtungsphänomenen u. v. a. m. Immer strebte er eine praktische Zielsetzung zum Nutzen jedes Liebhabers an. Ihm wollte er, wie er oft sagte, zeigen, daß das Hobby Kakteenpflege nur dann frisch und lebendig bleiben könne, wenn man mit den Kakteen zu „spielen“ vermag, und daß man mit und an diesen Pflanzen mehr könne als Stacheln zu zählen. Letzteres ginge auch mit Alkoholpräparaten, ersteres aber nur mit derjenigen Pflanze, die man zuvor jedoch kultivieren müsse. Kakteen und „andere Sukkulente(n)“ begleiteten ihn im Alltag zu Hause, aber auch auf mancher Reise in südliche Länder, insbesondere des mediterranen Kreises. Viele seiner Arbeitsergebnisse werden uns wohl für immer verloren sein, manches hoffen Frl. Dr. Kurz, Friedrichshafen, und ich noch retten zu können.

Als Vorsitzender der OG Bodensee der DKG aber gelang es ihm mit einem persönlichen Einsatz, der weit über das Übliche hinausging und unterstützt von seinen Freunden, vor allem Herrn Stadtgärtnermeister L. Leser, sich selbst eine Art Denkmal zu setzen, als er die Stadt Friedrichshafen veranlassen konnte, eine vorbildliche Gewächshausanlage für die Allgemeinheit zu errichten; die eine Hälfte beherbergt tropische und subtropische Warmhauspflanzen, die andere aber zur steten und beinahe idealen Werbung für unsere Liebhaberei eine herrliche Sammlung von Kakteen und „anderen Sukkulente(n)“ in



attraktiver Aufmachung. Voll berechtigtem Stolz hat Herr Marten noch im August 1966 auf diese von ihm und seinem Freund Leser aufgebaute Sammlung von ca. 15 000 Pflanzen (KuaS 17, 154, 1966) anlässlich der Einladung zur 8. Internationalen Bodenseetagung verwiesen. Wer ahnte damals, daß dies seine letzte große, allen sichtbare und bestehenbleibende Tat sein sollte, daß dies die letzte Bodenseetagung sein sollte, die er organisierte. Gerade diese Tagung, deren Mitbegründer er war, lag ihm besonders am Herzen. Ihre achte Wiederholung im September 1966 stellte unter der Organisation von Herrn Marten einen kaum mehr zu überbietenden Höhepunkt dar. Leider drohen dieser Einrichtung gerade in jüngster Zeit gewisse Gefahren. Elmar Marten hat dieser Umstand sehr viel Sorgen gemacht, wie seinem letzten Brief, der an seinem Todestag zusammen mit dem Telegramm über sein Ableben bei mir eintraf, noch zu entnehmen war. Es würde seinem Andenken nicht angemessen sein, wenn, durch welche Vorgänge auch immer, die Idee der Bodenseetagungen, die auch sein Werk war, gefährdet sein sollte! Alljährlich führte diese Tagung viele hundert Kakteenfreunde des In- und Auslandes zusammen. Der Name „Marten“ wurde durch sie über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Er hat nicht nur sich selbst viele Freunde geschaffen, sondern durch diese Internationalisierung unserer Liebhaberei unserer gemeinsamen Sache in uneigennützigster Weise einen nicht hoch genug einzuschätzenden Dienst erwiesen.

Wir alle haben mit Elmar Marten viel verloren. Viel zu früh müssen wir auf ihn, der uns noch viele Impulse hätte geben können, verzichten. Wir trauern um ihn, wir werden ihn nicht vergessen und wir neigen uns voller Ehrfurcht vor dem tiefen Schmerz, der seine Familie betroffen hat.

Dr. Hans Hecht, 805 Freising/Obb., Gartenstr. 33

Betr.: Mitgliedskarten

Der März-Ausgabe der KuaS liegen die Mitgliedskarten für die DKG-Mitglieder bei. Zwecks Einsparung der Kosten für die jährliche Neuanfertigung der Karten sollen diese Exemplare künftig für die gesamte Dauer der Mitgliedschaft gelten. Es ist auf ihnen daher keine Jahreszahl eingedruckt, sondern nur das Ausgabedatum vom 1. Januar 1967.

Betr.: „Spiele der internationalen Kakteenfreunde“

Unter diesem Titel laufen in letzter Zeit verschiedentlich Briefe um, in denen der Empfänger aufgefordert wird, an die erste von sechs angegebenen Anschriften einige Portionen Kakteensamen zu schicken. Dann soll er seine eigene Adresse unter Fortlassung der ersten Anschrift ans Ende der Liste setzen und Abschriften des Briefes binnen drei Tagen an sechs weitere Kakteenfreunde schicken. Dem Teilnehmer wird in Aussicht gestellt, innerhalb eines knappen Monats auf diese Weise etwa 200 Zusendungen mit Kakteensamen zu erhalten. Dieses sog. „Schneeballsystem“ ist altbekannt und schon oft als plumpe „Bauernfängerei“ entlarvt worden. Aber es gibt immer wieder Leichtgläubige, die darauf hereinfliegen. Dabei lassen schon einiges Nachdenken und etwas Kopfrechnen erkennen, daß es sich nur in der Theorie um eine einträgliche Angelegenheit handelt. Es müßten nämlich bei einer ununterbrochenen Kette — wenn jeder der sechs angeschriebenen Kakteenfreunde wieder sechs weitere Kakteenfreunde anschreibt usw. — bis der eigene Name auf den ersten Platz der Liste gerückt ist, 6 hoch 6 Teilnehmer eingeschaltet werden, das wären 46 656 Personen. Wenn man bedenkt, daß dies das Zehnfache der Mitgliederzahl von DKG, GÖK und SKG zusammen ist, dann wird deutlich, wie es um die Chancen des Neuhinzukommenden steht. Nur für die Organisatoren dieses „Spiels“, die ihren Namen ganz oben auf die Liste setzen konnten, ist die Sache wirklich lukrativ. In dem Schreiben wird übrigens erwähnt, daß das Spiel 1964 begann und seither niemals unterbrochen wurde. Rechnet man pro Person für die jeweils sechs Briefe eine Woche, dann ergäbe das 6 hoch 52 Briefe im Jahr, eine Zahl mit mehr als 40 Stellen! Diese Überlegungen sollten zu denken geben und können vielleicht manchen vor Enttäuschungen und Ärger bewahren.

Betr.: Kaufgesuch KuaS

Ein belgischer Kakteenfreund ist am Ankauf der vollständigen Jahrgänge 1957—1965 unserer Zeitschrift interessiert. Angebote an die Landesredaktion.

Ein tschechischer Kakteenfreund sucht **Samen oder Jungpflanzen von *Gymnocalycium stenogonum***. Angebote an die Landesredaktion.

Gebietstreffen Schleswig-Holstein 1967

Kakteenfreunde innerhalb und außerhalb der Deutschen Kakteen-Gesellschaft laden wir auf Sonntag, den 7. Mai 1967 — es ist dies nicht der Muttertag! — um 10 Uhr zum diesjährigen Gebietstreffen Schleswig-Holstein in Lübeck ein; Tagungslokal ist die Gaststätte Kulmbacher Bierhaus, Lübeck, Fleischhauerstr. 16, gelegen in der Nähe des Rathauses.

Vorläufiges Veranstaltungsprogramm: Lichtbildervorträge, etwa über Kakteen in ihrer heimatischen Umgebung und über blühende Pflanzen von Mitgliedern der Ortsgruppe Lübeck und Umgebung der DKG; kleine Kakteenausstellung der OG-Mitglieder; Verkaufsausstellungen von Kakteengärtnereien; gemeinsames Mittagessen; Sammlungsbesichtigungen im Raume Lübeck nach Vereinbarung. Anmeldungen (wegen des Mittagessens nicht zu spät erbeten!) und weitere Auskünfte bei: Horst Kunzmann, 24 Lübeck-Moisling, Andersenring 87 f — Rückporto erwünscht.

Kakteenausstellung in Oberhausen bei Bruchsal

Am 3. September 1966 veranstaltete die Kreisgruppe Bruchsal der DKG ihre 3. Kakteenausstellung in Oberhausen im Landkreis Bruchsal. Warum, wird mancher sich fragen, in diesem kleinen Ort und nicht in der Kreisstadt? Lassen Sie mich kurz die Gründe anführen, um vielleicht anderen Ortsgruppen eine Anregung zu geben: Unsere Gruppe besteht aus 40 Mitgliedern, von denen aber nur 5 in Bruchsal selbst ansässig sind, die übrigen wohnen in den umliegenden Gemeinden. Das ist darauf zurückzuführen, daß in den ländlichen Ortschaften fast alle ein Haus mit einem Garten besitzen und somit die Möglichkeit haben, sich ein Gewächshaus, zumindest aber ein Frühbeet anzulegen, während die Städter unter unseren

Mitgliedern auf Balkon oder Fensterbrett angewiesen sind. Man kann sich vorstellen, daß die günstigeren Kulturmöglichkeiten, die größere Erfolge und damit mehr Freude an den Pflanzen gewährleisten, auch bessere Voraussetzungen für die Verbreitung unserer Liebhaberei bieten.

Auf Grund dieser Erkenntnis und nicht zuletzt auch, weil sich in Bruchsal nicht die geeigneten Räumlichkeiten finden ließen, haben wir uns entschlossen, Werbeausstellungen in den Gemeinden der Umgebung durchzuführen. Allerdings schien es uns nach unseren Erfahrungen zweckmäßig, diese Veranstaltungen nicht allein und als reine Kakteenschau aufzuziehen, sondern uns einer der hier üblichen Obst- und Gartenbauausstellungen anzuschließen. Diese Ausstellungen finden jedes Jahr im Herbst statt und haben den Charakter eines Erntedankfestes mit Tanz, Tombola u. ä. Jeder Ort wetteifert (mit den anderen) in der Ausgestaltung (!) und versucht, sie nach Möglichkeit zu übertreffen. Daher fand auch unsere Bitte um Teilnahme beim Vorstand des Obst- und Gartenbauvereins in Oberhausen, zu dem wir durch einige unserer Mitglieder guten Kontakt pflegen, dankbare Zustimmung. Denn welche Ausstellung im ganzen Kreis konnte schon jemals Kakteen zeigen?

Unsere Pflanzen wurden dann auch eine richtige Attraktion für die Besucher aus nah und fern und verliehen dem Ganzen unbeschadet der preisgekrönten Kohlköpfe, Kartoffeln und Rüben eine exotische Atmosphäre. Veranstalter und wir konnten gleichermaßen mit dem eindrucksvollen Erfolg zufrieden sein, der sich auch im nächsten Jahr wiederholte.

Bei der Ausstellung im letzten Herbst wurde nun sogar unserem Mitglied, Herrn Gampp, die Gesamtgestaltung übertragen. Die von ihm aus unseren Sammlungen zusammengestellte Kakteengruppe, zu der auch einige Bromelien und Orchideen hinzugefügt waren, bildete im wahrsten Sinne des Wortes das Herz der Ausstellung und rief allgemeine Bewunderung hervor.

Für uns war es eine erfreuliche Bestätigung und Belohnung unseres Einsatzes, daß wir auf diesem Wege manches neue Mitglied gewinnen konnten.

Verfasser: A. Becker, 752 Bruchsal, Am Stadtgarten 3

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien III., Löwengasse 14/21, Tel. 7238 044.

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 36 19 913.

Ortsgruppen:

LG Wien/NÖ/Bgld.: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX., Hahngasse 24, Tel. 34 74 78. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, 1190 Wien, Springsiedelgasse 30, Tel. 36 19 913.

OG Wr. Neustadt, Neunkirchen und Umgebung: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70.

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel. 43 95 23.

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Gasthof „Riedenburg“ Salzburg, Neutorstraße 31. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 68 391.

LG Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Natters Nr. 72, Tel. 29 29.

LG Vorarlberg: Wir treffen uns auf persönliche Einladung des Vorsitzenden, Herrn Franz Lang, 6850 Dornbirn, Wehlmähder 12, bzw. auf Verlautbarung in der Presse (Ver-einsanzeiger und Gemeindeblatt Dornbirn).

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Dienstag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schuberthof“, Graz, Zinzendorfsgasse 17. Vorsitzender: Ing. Rudolf Hering, 8020 Graz, Geidorfgürtel 40.

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach-Gladen, Reichensteiner Straße 28.

OG Köflach-Voitsberg: Gesellschaftsabend jeden 1. Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Gemeindegasthof Rosental a. d. Kainach. Vorsitzender: Ernst Traussnigg, 8580 Köflach, Stadionstraße 252.

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Ing. Mario Luckmann, 9210 Pörtschach am Wörthersee Nr. 103.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44.

Landesredaktion: H. Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich

Mitteilungen des Hauptvorstandes:

Die Jahreshauptversammlung der SKG wird am Samstag, dem 15., und Sonntag, dem 16. April, in Winterthur durchgeführt. Am Samstag, dem 15. April werden zwei Vorträge geboten. Das endgültige Programm erscheint in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift.

Anträge zur Jahreshauptversammlung sind bis spätestens zum 15. März an den Präsidenten A. Fröhlich, Hünenbergstraße 44, Luzern, einzureichen.

Internationale Vortragstagung

Am 2. und 3. September 1967 findet in St. Gallen eine Internationale Vortragstagung durch die SKG statt. Bestausgewiesene Referenten und interessante Pflanzen bieten Gewähr für eine genußreiche Veranstaltung. Bitte reservieren Sie dieses Datum für die große Kakteen-Tagung!

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 14. März, um 20 Uhr im Restaurant Salmenbräu.

Basel: MV Montag, 6. März, um 20.15 im Restaurant Feldschlößchen. Praktische Anleitung über Aussaat und Pfropfen.

Bern: MV Montag, 6. März, um 20.15 Uhr im Hotel National.

Biel: MV Mittwoch, 8. März, um 20 Uhr im Restaurant Seeland.

Chur: MV laut persönlicher Einladung.

Freiamt: MV Montag, 13. März, um 20.15 Uhr im Hotel Freiämterhof, Wohlen.

Luzern: MV Samstag, 4. März, um 20 Uhr im Restaurant Walliserkanne.

Schaffhausen: MV Donnerstag, 2. März, um 20 Uhr im Restaurant Helvetia.

Solothurn: MV Freitag, 3. März, um 20 Uhr im Hotel Metropol.

St. Gallen: MV Freitag, 10. März, um 20 Uhr im Restaurant „Duffour“. Besprechung der öffentlichen Veranstaltung vom Samstag im „Schützengarten“.

— **Öffentlicher Werbevortrag** mit Farblichtbildern von H. Krainz, Zürich: „Soo schön blühen Kakteen!“ (Aufbau und Pflege einer Sammlung) am Samstag, dem 11. März, um 20 Uhr im „Schützengarten“ (Kongreßhaus), Froschhausaal. Bitte Inserate beachten!

Thun: MV Samstag, 4. März, um 20 Uhr im Restaurant Alpenblick. Lichtbilderabend mit Herrn Péclard

Wil: MV Mittwoch, 8. März, um 20 Uhr im Gasthof Freihof. — Wir besuchen den öffentlichen Lichtbildervortrag von H. Krainz, Zürich, am 11. März in St. Gallen. Näheres an der Versammlung vom 8. März.

Winterthur: MV Donnerstag, 9. März, um 20 Uhr im Restaurant Gotthard. Kakteenciltbilder von H. Klausner.

Zug: MV laut persönlicher Einladung.

Zürich: MV Freitag, 3. März, um 20 Uhr im Zunfthaus zur Saffran. „Freuden des Kakteenpflegers“, Farbaufnahmen, vorgeführt durch Herrn Bamert.

Zurzach: MV laut persönlicher Einladung.

THE AFRICAN SUCCULENT PLANT SOCIETY

President:

Gordon G. Rowley, B.Sc.

Vice-Presidents:

Dr. H. M. Louisa Bolus

Mr. Peter R. O. Bally

Dr. H. W. de Boer

Mr. Scott E. Hasleton

Mr. T. Kaku

Dr. K. V. Mortimer

Prof. Dr. Werner Rauh

Mrs. Vera Higgins

Mr. Hans Bonefaas

Mr. Jay W. Dodson

Mr. Clive F. Innes

Mons. J. Marnier-Lapostolle

Mr. Ivor F. Newman

Prof. Dr. H. B. Rycroft

Mrs. Dora Shurly

Mr. J. R. Brown

Mr. Charles Glass

Dr. Hermann Jacobsen

Mr. Maurice Mason

Mr. E. W. Putnam

Dr. Gilbert Reynolds

Six Bulletins (with over 40 pages) sent out bi-monthly to members in 26 countries. A series of Study Groups. Free seed distribution annually. International Round Robins. Plant disposal and Exchange Service for the rarer species. A plant Identification Service.

Subscription £ 1 per annum

Junior members 15/- per annum

Full Particulars from the Hon. Secretary:

Mr. C. A. E. Parr, (Dept. D), 30 Wray Crescent, London, N. 4.

Kakteen und andere
Sukkulenten

C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8
Cothen (Holland),
7 km von Doorn.

Großes Sortiment
Mammillaria.
Sortimentsliste auf
Anfrage.

**Rhipsalideen
Phyllokakteen**

Stecklinge und
Jungpflanzen

Helmut Oetken
29 Oldenburg
Uferstraße 22

Stacheliges Hobby

Kakteen-Arten
Kakteen-Pflege
von Vera Higgins

Mit 107 großenteils
farbigen Bildern
DM 10,80

KOSMOS-VERLAG
Stuttgart 1
Postfach 640

Fürs Frühjahr
Meyer Chemie-Erden

Achim Fabian
415 Krefeld

Tiergartenstr. 102

Alle Besitzer von
Chemie-Erden neue
kostenlose Aufklärungs-
schrift anfordern!

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)

Bitte neue Samenliste
1967 anfordern!

VOLLNÄHRSAZ
nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM
f. Kakteen u. a. Sukk.
Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. **H. Zebisch**
chem.-techn. Laborat.
8399 Neuhaus/Inn

Jetzt Sprossen von
100 Rebutien,
300 Lobivien z. Bewurz.
einsetzen, ab DM 1,-.
Frühaussaat lohnt sich,
Portion (20-25 K.) ab
DM -50. **Rebutien-Kul-**
turanitg., 17 S., m. Farb-
bild DM 1,50 (Briefm.).
Neu! Jetzt lieferbar:
Rauh, Die großart. Welt
der Sukkulenten,
DM 98,-. Bildprosp. anf.

Kakteenschau
Willi Wessner
7553 Muggensturm/Bd.
Postf., A. d. Autobahnbr.



Unerreicht zuverlässig und preisgünstig sind unsere
beheizten VERMEHRUNGS-EINRICHTUNGEN.

FLORATHERM-VERMEHRUNGSSCHALE
40 x 60 x 6,5 cm DM 20,-

FLORATHERM-PLASTIKGEWÄCHSHAUS
mit klarem Deckel, 58 x 28 x 20 cm, DM 31,50

FLORATHERM-VERMEHRUNGSBEET
mit Deckel, 59 x 87 x 24 cm mit 50 W Heizung
DM 62,-

FLORATHERM-VERMEHRUNGSBEET
mit Deckel, mit eingebauter, vollautom. ge-
regelter Heizung und 2 m Schuko-Zuleitung
DM 120,-

FLORATHERM-PLASTIKHEIZKABEL
in Leistungen von 13 bis 3000 W, ab DM 10,-

KATALOG FREI!

KUNO KRIEGER-KLIMATECHNIK
Aluminiumgewächshäuser
46 DORTMUND-EVING

Evinger Str. 206 und Oberadener Str. 9
Postfach 3565 · Telefon: 02 31-81 35 43

Reform-Honig zum Streichen!

Kein Kleckern, kein Laufen, crem., gelb, butterweich!
Berghonig aus TASCOS
geschmacklich ein Wunder der Natur! Probedose
3 1/2 Pfd. - 1750 g - nur **DM 11,90** franko Nachnahme.
Bitte fordern Sie unsere neue bunte Honigpreisliste an!
HAUS HEIDE Abt. S 2 28 Bremen, Postfach 1421

Kakteensamen aus
Mexico, garantiert am
Wildstandort ge-
sammelt.

E. F. Deppermann
232 Plön/Holst.
Oberer Rathsteichweg 3

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)

KAKTEEN
Bitte neue Liste 1967
anfordern!

Sukuroi, flüssiger Volldünger, für Erd- und Hydrokultur

1/1 Flasche DM 6,75

1/4 Flasche DM 2,30

Kapromin, keimfördernde Wirkstofflösung

DM 7,40

Radifix, Bewurzelungshormon, flüssig mit Antibiotica

DM 5,40

Indikatorlösung, zur Messung des Gießwassers

DM 3,50

Orchideenkörbe und Aufbinder für Tillandsien oder andere Aufsitzer. Preisliste anfordern.

Kaktiflor, Sämlingspfropfer, Typ A normal

DM 3,50

Typ B mit langem Stab, für Selenicereus u. Peireskiopsis

DM 3,50

Typ C mit Doppelstabführung

DM 3,50

H. E. Born,
581 Witten-Bommern, Bergheide 2

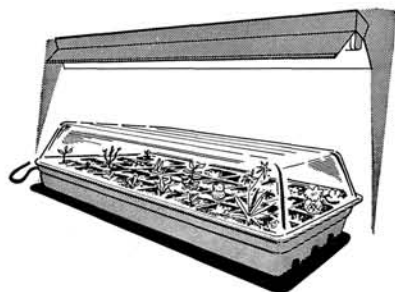
Günter Kilian, 6502 Mainz-Kostheim,
Wallufer Str. 30 2/10

Gute Kakteen
Schöne Kakteen
Seltene Kakteen
Neue Kakteen
Lieblings Kakteen
su-ka-flor Kakteen

Kostenloser Versand unserer neuen Pflanzenliste März-April, **verbunden mit einem großen Wettbewerb**, denn wir feiern 1967

10 Jahre su-ka-flor

su-ka-flor, W. Uebelmann, 5610 Wohlen (Schweiz), Tel. 6 41 07



Kleingewächshaus

58×28×20 cm mit Jiffystreifen,
wie abgebildet **DM 18,50**
mit eingebauter Heizung 25 W/220 V **DM 31,50**

Beleuchtungseinrichtung

Osram-L-Fluora Pflanzenstrahler
20 W, Langfeldleuchte m. VDE-Zei-
chen, Reflektor, kompl. **DM 37,50**

**H. E. BORN, 5810 Witten-Bommern,
Postfach 34**

Alles für den Kakteenfreund



Karlheinz Uhlig Kakteen und Samen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 071 51 / 86 91

Wir erwarten diesen Monat große Importsendungen aus Chile, Argentinien, Paraguay, Brasilien, Uruguay und Mexico.

Ihr Besuch lohnt sich bestimmt!

Haben Sie schon unsere Samenliste 1967 erhalten? Wenn nicht, fordern Sie diese bitte an.

Neue Sensationen

sind oft ein Schlag ins Wasser – besonders oft beim Kakteensammeln – weil die Neuigkeiten bald als alte Hüte erkannt werden (womit niemand gemeint ist, der wirklich Neues bringt). Meine neue Pflanzenliste, das ist Tradition, geht nicht auf solche Hascherei aus, obwohl auch in diesem Jahr wieder viel Interessantes dazukam. Immer aktuell sind meine Kommentare und Pflegetips in lesbarer Sprache. Wenn Sie noch nicht mein Kunde sind, fordern Sie sofort die neue Pflanzenliste an!

Max Schleipfer, Kakteengärtnerei, 8901 Neusäß